Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 15 (1920)
Heft: 4

Artikel: Der "Zehn-Jungfrauen-Speicher" in Goldbach
Autor: Henzi, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-171939

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der „Zehn-Jungfrauen-Speicher“ in Goldbach

bei Lützelflüh (Gemeinde Hasle bei Burgdorf).

Eine neue Sehenswürdigkeit im Emmental.

Unter obigem Titel hat im Feuilleton des Burgdorfer Tagblattes vom 7. September 1919 dessen Redaktor Dr. Widmann, als Obmann der Ortsgruppe Burgdorf der Heimatschutzvereinigung, deren jüngstes Schosskind begrüsst und öffentlich vorgestellt. Dieser Ehrentitel wird ihm nicht so bald streitig gemacht werden.

Wenn der verdiente Herausgeber der 100 Bernischen Speicher, A. Stumpf und sein Gewährsmann Pfr. Dr. Friedli, der unermüdliche Bearbeiter des „Bärndütsch“, neuerdings dem Emmental und darin dem Gesichtsfeld Jeremias Gotthelfs ihre heimatschützlerische Aufmerksamkeit schenkten, so würde in ihren Darstellungen unbedingt das erwähnte Gebäude einen Ehrenplatz finden, nachdem es aus seiner Verborgenheit herausgetreten ist. Auch so ist es immerhin eine Frucht der Bemühungen genannter Heimatfreunde und die Erfüllung ihres Wunsches, „dass den Speichern, welche den Dörfern und Gehöften einen so heitern Zug verleihen und leider auf dem Aussterbeetat sich befinden, um ihres Wertes in kulturgeschichtlicher und künstlerischer Beziehung, erneute Aufmerksamkeit möchte geschenkt werden“. Dabei ist nicht zu verwundern, wenn das vom kunstverständigen Feuilletonisten als der „vielleicht schönste und interessanteste Speicher im ganzen Schweizerland“ bezeichnete Objekt vor all den feinen Spürnasen verborgen bleiben konnte. Es bedurfte schon fast eines Zufalles, dasselbe am steilen Hang unterhalb des Dorfschulhauses, hinter der überwuchernden Haselstaude, verunstaltet durch moderne Anbauten und Bedachung, abseits vom begangenen Wege und ohne besonders in die Augen springende Umrisse auf seine ursprüngliche Schönheit und künstlerische Gediegenheit zu entdecken. Die letztere liegt diesmal weniger in der architektonischen Ausgestaltung als in dem eigenartigen Schrift- und Bilderschmuck.

Abb. 10. Eine der Klugen Jungfrauen vom Speicher in Niedergoldbach. Nach einer Farbstiftzeichnung von Architekt A. Brändli, Burgdorf. — *Fig. 10.* L'une des vierges sages du grenier de Niedergoldbach. D'après un dessin en couleurs de M. A. Brändli, architecte, à Berthoud.

Es benötigte schon des Tastgefühls der Blinden, verbunden mit dem bewaffneten Scharfblick der Sehenden, um den

Abb. 11. Der „Zehn-Jungfrauen-Speicher" in Goldbach bei Lützelflüh. Mit bemerkenswerten schmückenden Malereien, die der Gegenwart unlängst wieder geschenkt wurden. — *Fig. 11.* Le „grenier des dix vierges" à Goldbach, près Lützelflüh, décoré de peintures remarquables qui ont été remises à jour il y a peu de temps.

entschwindenden Linien- und Farbenspuren nachzugehen und im Verein mit der kunstgeübten Hand der Zeichner (Schüler der Hochbauklasse des Technikums Burgdorf unter Anleitung von Architekt A. Brändli) und des Malers, (des in solchen Dingen bewanderten Dekorationsmalers Fr. Kraus in Hasle) sowie der Gebefreudigkeit der Ortsgruppe Burgdorf und des glücklichen Besitzers (Jakob Reinhard), um der Gegenwart und der Nachwelt ein hübsches Stücklein Heimat erhalten zu helfen.

„Im 1716 Jahr ist dieser Speycher gebauen gar, Der herr behüt ihn vor Gefahr. Hans Gothtier der Zimmermeister war", so lautet der bescheiden auf einer Seitenwand aufgemalte Geburtsschein des aus gewätteten Halbstämmen (Hälbligen) erstellten Kunstwerkes; seinen neuerfundenen Taufnamen dagegen verdankt es dem ebenso reichen als sinnigen Schmuck, den ihm ein leider mit keinem Wort und Zeichen verratener Urheber verliehen.

Wenn der eine der obgenannten Gewährsmänner den Speichern aus selbiger Zeit im allgemeinen nachrühmt: „an den Laubenbrüstungen und Türen und an den mit Brettern verkleideten Unterseiten des vorspringenden Daches sieht man aufgemalte Blumenmotive, *sogar* etwa Bären, *natürlich* alles bloss in schwarzer

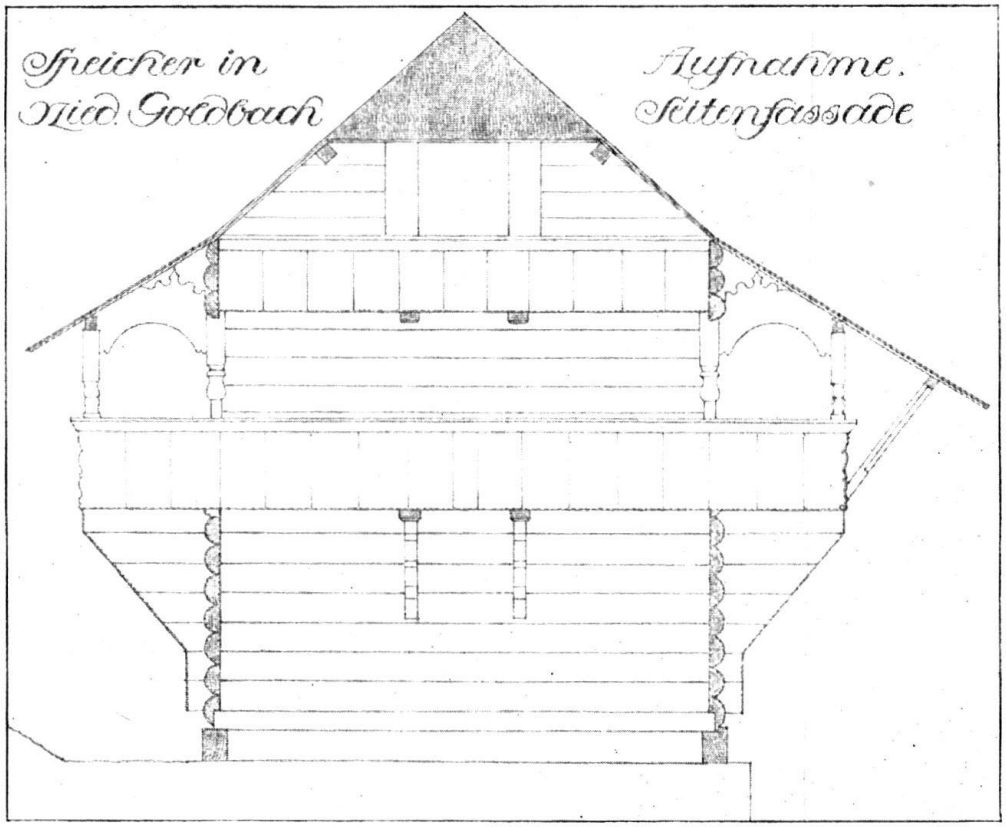

Abb. 12. Aufnahme des Speichers (Seitenfassade), durch Schüler des Technikums Burgdorf.
Fig. 12. Façade latérale du grenier. Plan dessiné par des élèves du Technicum de Berthoud.

Silhouette" und wenn des andern Bewunderung schon wachgerufen wird durch die „schönen aber beinahe verblichenen Ornamente, wie Lilien, Glücksrad etc." an der Laubenwand des neun Jahre früher vom nämlichen Zimmermeister „Hans Godyer" auf dem Harisberg bei Rüederswil erstellten Speichers, so übertrifft der Zehn-Jungfrauen-Speicher in Goldbach nach dieser Seite hin, in Form und Gehalt, seine Konkurrenten um Vieles.

Wir begegnen hier nicht bloss Schriftzeichen und Ornamenten oder Tierfiguren, sondern, in überaus geschickter Ausnutzung der langgestreckten, schmalen Bildfläche, der inhaltlich und künstlerisch wohlgerechtfertigten Figurenreihe der zehn biblischen Gleichnisjungfrauen, in farben- und abwechslungsreicher Ausführung. Der Burgdorfer Feuilletonschreiber bemerkt hierzu: „Links gewahren wir die fünf klugen Jungfrauen. Stolz tragen sie das Licht, zu dem sie Sorge getragen, zur Schau; rechts reihen sich die fünf törichten Jungfrauen an, die, zum Unterschied von den braven Kameradinnen, jede in einer andern Pose sich geben; denn Unverstand und Sünde sind ja von jeher der dramatischen Wiedergabe günstiger gewesen als korrekte Bravheit. Jede der zehn Jungfrauen ist von der andern getrennt durch eine hochragende Blume, und reizvoll ist dieses Motiv in zehn verschiedenen Variationen wiederholt."

Ohne Überladung wird diese Figurenreihe flankiert und auf Gesimsen und Leisten umrahmt vom zugehörigen Gleichnistext (Matth. 25) und andern passenden Bibelstellen in schwungvollen, markigen Schriftzeichen, und am Rand wieder farbig abgeschlossen durch stilvolle Fruchtgewinde.

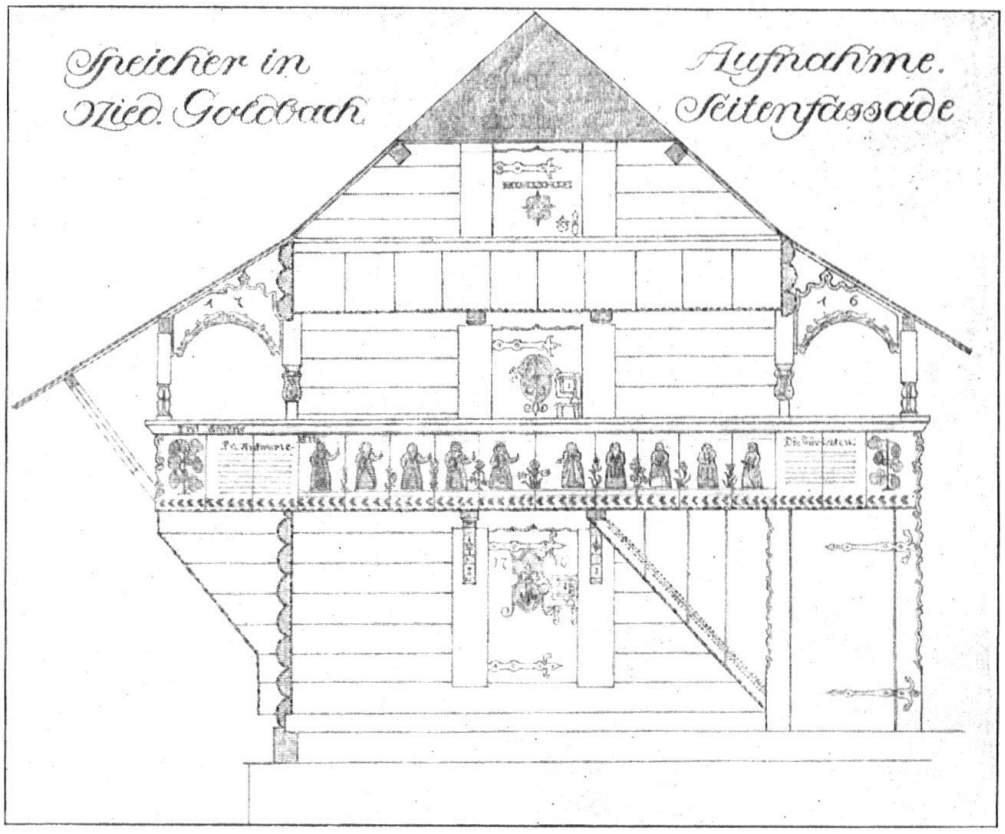

Abb 13. Aufnahme des Speichers (bemalte Seitenfassade), durch Schüler des Technikums Burgdorf.
Fig. 13. Façade latérale décorée de peintures, plan levé par des élèves du Technicum de Berthoud.

Diesem Haupt- und Mittelstück schliesst sich würdig an die übrige malerische Ausstattung der obern Laube, der Türen mit ihrem währschaften Beschläge und namentlich des seitlichen Treppenportales mit seinem fast lebensgrossen, hellebardenbewehrten Nachtwächter im roten Mantel und mit der Überschrift: „Halt gute wacht bey tag und nacht". Damit ist zugleich der einheitliche Grundgedanke wiedergegeben, welchem die ganze Ausschmückung unterstellt ist in feiner Bezugnahme auf Zweck und Inhalt des Gebäudes, nämlich der Gedanke der Wachsamkeit im Hinblick auf kostbare Lebensgüter.

Bewusst oder unbewusst findet die Stufenleiter in der Wertung der Dinge durch das fromme Gemüt hier seine Veranschaulichung in Bild und Wort: Unten der über die irdischen Güter, den Motten- und Rostfrass gesetzte Wächter; in der Mitte die ihr Seelenheil wahrnehmenden oder versäumenden Jungfrauen; darüber im Längsspruch das nicht weniger zu erstrebende und bewahrende Gut des freundlichen Einvernehmens mit der Umwelt: „Drey Schöne Ding sind, die beyde Gott und den Menschen Wohlgefallen, Wan Brüder eins sind und die Nachbauren sich Lieb haben und Mann und Weib sich miteinander wohl begehen. Sirach 25." und zu oberst, auf der obern Laube, das Streben nach dem höchsten Gut: „Am ersten tracht nach däm rych Gottes und nach der grächtigkeyt, so wyrt üch das andre hinzugetan wärden." und die danebenstehende Mahnung: „So Ir die stim des Heren höret so verstoket öüwre Härzen nyt".

So stellt das liebe Schmuckkästchen dem Sinn und dem Zusammenwirken

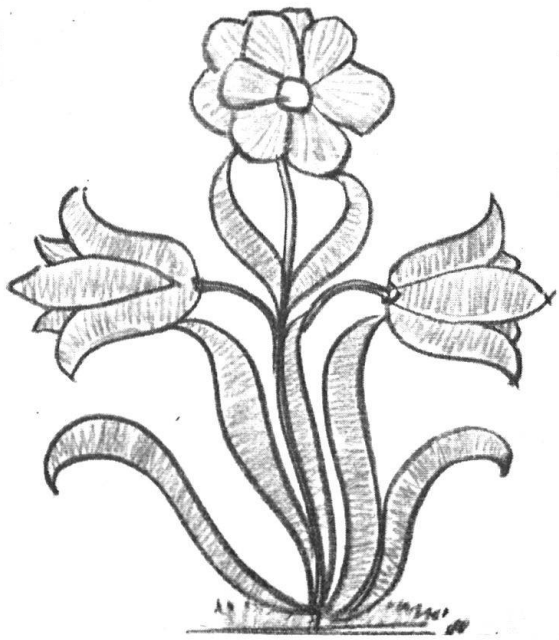

Abb. 14. Blumendekor vom Speicher in Niedergoldbach. Nach einer Farbstiftzeichnung von Architekt A. Brändli, Burgdorf. — *Fig. 14.* Fleur décorant le grenier de Goldbach. D'après un dessin en couleurs de M. A. Brändli, architecte, à Berthoud.

von Zimmermeister, Bildkünstler und Auftraggebern "niklaus Bych(s)el und barbra mosymann" das schönste Zeugnis aus und verdient mit seiner Laienpredigt auch vom neuzeitlichen Beschauer wertgeschätzt zu werden.

Zum Schlusse noch eine Bemerkung für den kritischen Betrachter:

Es fällt bei genauerem Zusehen hinsichtlich Schriftform und Schreibweise ein charakteristischer Unterschied auf zwischen den Inschriften der obern und der untern Laube, trotz der beiderorts angebrachten gleichen Jahreszahl. Die obere Spruchreihe führt altertümlichere bzw. unbeholfenere, landläufige Schriftzüge und Schreibweise. Ob und aus welchen Gründen ein allfälliger Personenwechsel während der Bemalung stattgefunden, ist leider aus keinen Urkunden oder Familientraditionen mehr zu ergründen. Und doch steckt da vielleicht ein Stück Baugeschichte mit ihren Sorgen und Mühen dahinter.

Noch eins! Alles Ding hat seine Zeit; die Speicher als Schatzkammern ebenfalls. Der kapitalkräftige Gutsbesitzer hat jetzt seinen eigenen feuer- und diebssichern Kassenschrank oder übergibt sein Überschüssiges der Bank zur Verwahrung. Im Hauptgebäude schützt er sich mit Hartbedachung und Blitzableiter und Brandversicherung gegen Feuerschaden. Der Weltverkehr verschafft neuerdings seinen Erzeugnissen Abfluss und seinen Bedürfnissen jederzeitige Befriedigung von aussen. Die Ansammlung von Schätzen und Vorräten geschieht nunmehr an andern Orten als im Speicherlein. Dieses ist somit nicht mehr der Augapfel des ländlichen Besitzers und das Tüpflein aufs I seines schmucken Heimwesens. Dagegen entspricht dem Gemüts- und Poesiebedürfnis des jetzigen Landwirts vielerorts das Bienenheim. Die Mobilimkerei mit ihrem Kastensystem hat sich das Feld erobert und zugleich die Einrichtungen der frühern Bienenhaltung der Verlotterung preisgegeben. Dem schwindenden Idyll des Speichers sollte im Idyll des Immenhauses ein teilweiser Ersatz erstehen. Die praktische Grundform hierzu ist vorhanden. Es mangelt aber mancherorts noch die heimatschützlerische Ausgestaltung und Anpassung an die Umgebung in Form und Farbe. Wie die Ortsgruppe Burgdorf sich vorgenommen hat, dahin zu wirken, dass in der Landbevölkerung der Gegend das Interesse für den Speicher wieder geweckt wird, so lohnte sich zugleich die Mühe, den Werkstätten und Vorratskammern der emsigen Sammlerinnen köstlichen Honiggoldes gleichgesinnte Aufmerksamkeit zu schenken. Der Verein Schweizerischer Bienenfreunde würde dies gewiss begrüssen und dazu Hand bieten.

E. Henzi, Pfarrer in Hasle.